

Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom Sonntag, 26. Januar 2014
Thema: Bei Gott zu Hause sein

Predigt von Christoph Zehendner

Gern zu Gast

*Der Frieden wohnt in diesen Mauern. Ich trete ein und mache Rast.
Von mir aus könnt es ewig dauern. Ich bin so gern bei euch zu Gast.*

*Hier komm ich an und bald zur Ruhe. Ich atme auf, vom Druck befreit.
Hier herrscht kein sinnloses Getue. Hier ist Raum. Und hier ist Zeit.
Hier streif ich ab, was an mir haftet, den Stress, den Ehrgeiz, die Gier.
Und was ich draußen kaum verkraftet, ist nicht mehr richtig wichtig hier.*

*Der Frieden wohnt in diesen Mauern. Ich trete ein und mache Rast.
Von mir aus könnt es ewig dauern. Ich bin so gern bei euch zu Gast.*

*Hier halt ich an und hör das Rauschen, die Bäume wiegen sich im Wind.
Ich wag es, einfach nur zu lauschen, werd neugierig, wie einst als Kind.
Hier fang ich an, neu zu entdecken, kann riechen, hören, fühlen, sehn.
Genieße es, das Brot zu schmecken, langsam durch den Tag zu gehn.*

*Der Frieden wohnt in diesen Mauern. Ich trete ein und mache Rast.
Von mir aus könnt es ewig dauern. Ich bin so gern bei euch zu Gast.*

*Hier kehr ich ein als müder Wanderer, bekomme Liebe aufgetischt.
Verlass ich euch, bin ich ein Anderer. Hab Halt gemacht und mich erfrischt.*



Stunde des Höchsten

*Der Frieden wohnt in diesen Mauern. Ich trete ein und mache Rast.
Von mir aus könnt es ewig dauern. Ich bin so gerne bei euch zu Gast,
weil ihr hier Gott den Herrn sein lasst.*

Text: Christoph Zehendner

Musik: Manfred Staiger

© 2008 Auf den Punkt, Siegen

Wo bin ich gerne zu Gast? Wo kann ich mich so fühlen, wie ich bin? Wo bin ich wirklich Zuhause?

Auf diese Fragen kann ich sehr unterschiedliche Antworten finden. Ich könnte Ihnen meine Adresse nennen. Ich könnte Ihnen ein Foto zeigen von der Wohnung, in der ich lebe. Ich könnte Ihnen das Bett beschreiben, in dem ich schlafe, den Tisch, an dem ich esse, das Wohnzimmer, in dem ich es mir gemütlich mache. Ich könnte Ihnen von meiner Frau erzählen, meinen Kindern, meinen Enkelkindern, meinen Eltern, meinen Verwandten und Freunden.

»Home is where heart is«, sagen die Amerikaner. Meine Heimat ist dort, wo mein Herz ist. Ich sage Ihnen ganz offen: »Mein Herz hängt nicht an Möbeln, nicht an einem bestimmten Haus, nicht an einer Wohnung oder einem Haus. Mein Herz hängt an Menschen. Ich lebe von Beziehungen. Wo ich heilsame Beziehungen erlebe, dort entsteht ein Gefühl von Geborgenheit, von Heimat. Dort, wo ich geliebt werde und liebe, dort fühle ich mich Zuhause.

In dem gerade gesungenen Lied »Gern zu Gast« beschreibe ich meine Erfahrungen im Kloster Tiefenstein bei Würzburg. Hierher bin ich oft zu Einkehrtagen gekommen, zu Auszeiten aus meinem hektischen Alltag heraus. Die Ruhe, die Atmosphäre des Gebets, haben dafür gesorgt, dass ich »Gern zu Gast« bin und mich immer mehr Zuhause fühlte. Und ganz entscheidend waren dabei auch die Brüder der Christusträger-Gemeinschaft, die hier leben und arbeiten und deren verbindlicher Lebensstil mich beeindruckt hat. Bei ihnen habe ich oft erlebt: Ich muss nichts bringen, nichts leisten. Ich kann durchatmen und auftanken, kann mich ausruhen und neue Kraft schöpfen. Heute ist dieses Kloster mein Arbeitsplatz geworden. Ich arbeite gerne hier und erlebe, wie andere Menschen diesen Ort als ein Stück Heimat erleben.

Und trotzdem kenne ich immer wieder Phasen, in denen ich mich heimatlos fühle. Wissen Sie,

woran das Heimatgefühl bei mir häufig scheitert? Nicht an der Umgebung. Nicht an den netten Menschen um mich herum. Sondern an mir selbst. Ich fühle mich manchmal nicht wohl bei mir. Ich gestattete es mir nicht zu sein, wie ich eigentlich bin. Ich bin oft nicht wirklich gerne Zuhause bei mir selbst.

Woran das liegen mag? An zu hohen Erwartungen an mich selbst? An Versagen und Fehlentscheidungen? An Unvermögen und Schuld?

Genau eingrenzen und klar beantworten kann ich diese Fragen selten. Ich weiß nur: Wie zerschlagen fühle ich mich in solchen Lebensphasen. Irgendwie unvollständig. Unansehnlich, unvollkommen, beschädigt, zu nichts mehr richtig zu gebrauchen. Wer stellt sich schon gerne eine zerbrochene Vase in Wohnzimmer?

Im 34. Psalm habe ich eine überraschende Zusage gefunden: »Der Herr ist den Menschen nahe, die ein zerbrochenes Herz haben«, so heißt es da. Und weiter: »Er hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben.«

Schwer zu verstehen sind diese Sätze. Aber sie stecken voller Trost. »Ein zerbrochenes Herz haben« – für mich ist das ziemlich genau das Gegenteil von »sich zutiefst Zuhause fühlen«. Ich übersetze ein wenig frei: »Der Herr ist den Menschen nah, die sich heimatlos fühlen und mit sich selbst Mühe haben.«

Ganz nah

*Am Boden lag ich, mutlos, von den Pflichten ausgelaugt,
ermüdet durch den Trott tagaus, tagein.*

Zu schwach um aufzustehen, vertrocknet, ausgesaugt.

Am Rande der Erschöpfung fiel mir ein:

*Denen, die zerbrochen sind, die sich nicht mehr verstehen,
weil sie nicht verkraften, was geschah. Denen, die sich elend fühlen,
die keinen Ausweg sehn, grade denen ist der Herr ganz nah.*

*Am Ende war ich, hilflos, wie gelähmt von der Gefahr.
Ich rief zu Gott – er hörte meinen Schrei. Er legte seinen Arm um mich,
als ich verzweifelt war. Er nahm mir meine Angst und stand mir bei.*

Denen, die zerbrochen sind ...

*Verlässlich ist er, gütig, seine Liebe reicht so weit.
Ich hab erlebt: Gott meint es mit mir gut. Wer ihm vertraut, der schmeckt etwas
von seiner Freundlichkeit mit der er uns beschenkt und Gutes tut.*

*Denen, die zerbrochen sind, die sich nicht mehr verstehen,
weil sie nicht verkraften, was geschah. Denen, die sich elend fühlen,
die keinen Ausweg sehn, grade denen ist der Herr ganz nah.*

Text: Christoph Zehendner

Melodie: Manfred Staiger

© 2000 SCM Hänssler, 71087 Holzgerlingen

»Der Herr ist den Menschen nahe, die ein zerbrochenes Herz haben.« Diesen Satz könnte ich auch so für mich verstehen: Gerade dann wenn ich mich zerschlagen und heimatlos fühle. Wenn ich den Eindruck habe, nirgendwo richtig dazu zugehören. Wenn ich mich zwar nach Heimat sehne, aber in mir selbst ruhelos, heimatlos bin, gerade und vor allem dann kann ich auf Gottes Zusage vertrauen: »Er ist mir ganz nah!«

Wenn ich das tatsächlich ernst nehme und mich ihm öffne, kann das Folgen haben. Ich kann erleben, dass er zu seiner Zusage steht. Ich kann erleben, dass ich nicht mehr auf meine Unvollständigkeit schiele, nicht mehr nur meine Grenzen sehe. Ich kann erleben, dass er mir klar macht, wo ich schief liege und mir hilft, Dinge in Ordnung zu bringen und mich zu versöhnen – vielleicht mit mir selbst, vielleicht mit anderen Menschen.

Für mich ist dieses Nachdenken wie ein »Unterwegssein« auf einem Weg. Ich bin unterwegs zu meinem echten Zuhause. Auf dem Weg dorthin gehen mir viele wichtige Dinge durch den Kopf, ich ordne mein Gepäck, ich trenne mich von Unnötigem und spüre, wie die Vorfreude wächst.

Ein altes Pilgerlied fällt mir ein, ein Lied von Menschen, die unterwegs sind. Ihr Ziel ist ein Ort, an dem sie sich Zuhause fühlen. Voller Sehnsucht freuen sie sich darauf. Sie wollen zum Haus Gottes, zum Tempel. In Psalm 84 ist dieses Lied notiert, ich lese einige Verse daraus:

Herr, du Gott über Himmel und Erde!

Wie sehr liebe ich deinen Tempel - den Ort, an dem du wohnst!

*Ich kann es kaum noch erwarten, ja, ich sehne mich danach,
in die Vorhöfe deines Heiligtums zu kommen!*

*Sogar die Vögel haben hier ein Nest gebaut, die Schwalben sind hier zu Hause –
in der Nähe deiner Altäre ziehen sie ihre Jungen groß.*

Glücklich sind alle, die in deinem Tempel wohnen dürfen! Jederzeit können sie dich loben!

*Glücklich sind alle, die ihre Stärke in dir suchen,
die gerne und voll Freude zu deinem Tempel ziehen.*

*Wenn sie durch ein dürres Tal gehen, brechen dort Quellen hervor,
und ein erfrischender Regen bewässert das Land.*

Herr, ein Tag in deinem Tempel ist mehr wert als tausend andere!

Ich möchte lieber ein einfacher Türhüter sein an der Schwelle deines Hauses als bei den Menschen wohnen, die dich missachten! Herr, du Gott über Himmel und Erde!

Glücklich ist jeder, der sich auf dich verlässt!

Bei dir

Ich bin umhergezogen, hab überall gesucht.

Bin hin und her geflogen, als wär ich auf der Flucht.

Bin niemals lang geblieben, gehörte nirgends hin.

Von Sehnsucht angetrieben – bis ich bei dir gelandet bin.

Kann's nicht genau beschreiben, begreif's ja selber kaum.

Weiß nur: Hier will ich bleiben. Bei dir ist für mich Raum.

Hier kann ich Wurzeln schlagen, denn hier gehör ich hin.

Du wirst mich stets ertragen, weil ich bei dir Zuhause bin.

*Bei dir bin ich Zuhause, bei dir bau ich mein Nest.
Ich möchte bei dir bleiben, weil du mich leben lässt.*

*Die Schwalbe fliegt durch's Leben und kehrt doch wieder heim,
Ihr Nest wird Zuflucht geben, wird immer Heimat sein.
So zieh ich meine Kreise, lern immer mehr wohin.
Sing fröhlich auf der Reise, weil ich bei dir Zuhause bin.*

*Bei dir bin ich Zuhause, bei dir bau ich mein Nest.
Ich möchte bei dir bleiben, weil du mich leben lässt.*

*Text (nach Psalm 84): Christoph Zehendner
Melodie: Manfred Staiger
© 2000 SCM Hänssler, 71087 Holzgerlingen*

Wo fühle ich mich wohl? Wo kann ich ich sein? Wo bin ich letztlich Zuhause?

Die Antwort des Psalm ist klar: Ich gehöre in die Nähe Gottes. Zu ihm hin bin ich letztlich unterwegs. Und ich kann diese Jahrtausende alte Erfahrung nur bestätigen: Ich möchte sein wie eine Schwalbe, die sich ein Plätzchen am Tempel gesucht hat. Hier baut sie sich ein Nest. Hier gehört sie hin. Hier ist sie nicht alleine, sondern umgeben von vielen anderen ihrer Art. Hier ist das, was sie braucht und was ihr gut tut. Hier findet sie Schutz und kann ihre Jungen aufziehen. Aber die Schwalbe bleibt nicht ängstlich im Nest sitzen, sondern sie fliegt von diesem Ruheplatz aus durchs Leben.

Ein wunderschönes Bild, das ich immer neu mit Leben füllen kann. Das wünsche ich mir, das wünsch ich Ihnen: Dass wir uns immer neu aufmachen und der Sehnsucht nachgehen, die in uns schlummert. Dass wir entdecken: Gerade auch in Heimatlosigkeit und Zerbruch steht Gott mir bei. Dass wir unsere Heimat in der Nähe Gottes entdecken. Und die vielen anderen Menschen auch, die wie wir seine Nähe suchen. Dass wir spüren: Er ist uns ganz nah. Dass wir spüren: Wir gehören zu ihm.

Diese Erfahrung kann uns den Mut und die Kraft dazu geben, dass wir unseren Weg gehen.



Durch Dick und Dünn hindurch. In guten und in schlechten Zeiten. Dann, wenn wir uns geborgen fühlen, aber auch dann, wenn wir heimatlos und ruhelos sind.

Kirchenvater Augustinus drückt diese Erfahrung in einem Gebet aus: »Ruhelos ist unser Herz bis es Ruhe findet in dir.«

Amen.

Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!

Stunde des Höchsten

Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel (abgekürzt: EKK Kassel)

Konto: 135 135 | BLZ: 520 604 10

IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

Für Spenden aus der Schweiz:

Die Zieglerschen e.V.

Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR

IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXXX